

Das Jagdhorn – bedeutsames von früher und heute

Der unnachahmliche, geheimnisvolle und oft auch, eine Gänsehaut erzeugende Klang des Jagdhorns ist weithin zu hören.

Im allseits bekannten „Herr der Ringe“ von J.R.R.Tolkien, darf das Horn von Gondor,(ein mit Silber beschlagenes Horn, eines Auerochsen), nur vom Thronerben geblasen werden und es heißt, sein Klang wäre für alle hörbar, wenn es innerhalb der Mauern von Gondor geblasen würde.

Sowohl in den Sagen, als auch im wahren Leben, spielt das Jagdhorn eine wichtige und tragende Rolle. Die Jagdhornbläser vermitteln durch ihr Jagdsignal, allen Anwesenden, in kürzester Zeit, die gleiche Botschaft.

In der einfachen Jagd, gab es schon seit Urzeiten die Verständigung der Jäger untereinander, durch genau definierte Jagdschreie. Hier zwei Beispiele: Das Horrido, zur Begrüßung und das Halali bei Jagderfolg. Schon bald setzte sich aber das weiter hörbare Hüfthorn (Horn vom Auerochsen) durch. Im Zeitalter der Ritter diente dieses sogenannte Hüfthorn, welches am Gürtel getragen wurde, als Signalinstrument, das weithin, Sieg oder Niederlage, verkündete. Dieses wurde dann Ende des 17. JHD von einem kleinen Horn, das seinen Ursprung in der Militärmusik hat, abgelöst, das noch heute übliche Fürst-Pless-Horn in B.

Mit dem Klang des Horns verbindet sich, sowohl die Einsamkeit und Tiefe ausgedehnter Wälder, als auch der Ausdruck von großer Lebensfreude, wenn seine Klänge die Jagd begleiten.

Für alle Situationen und Phasen der Jagd gibt es spezifische Jagdfanfaren. Während der Jagd dürfen alle Signale nur einstimmig geblasen werden, damit es zu keinen Missverständnissen kommt. Mehrstimmige Fanfaren sind während der Jagd nicht erlaubt. Natürlich ist für alle Jaggenden unerlässlich, die Signale zu erkennen, um sie richtig zu deuten.

Man unterscheidet Situationsfanfaren, wie zum Beispiel: „Aufbruch zur Jagd“, „Hahn in Ruh“ (es darf nicht mehr geschossen werden) und Tierfanfaren, die signalisieren, welche Tierart erlegt wurde.

Jagdsignale waren früher wichtig für den Informationsaustausch unter den Jaggenden. Heute geschieht dies, durch klare Ansagen von Seiten des Jagdleiters, vor der Jagd und mit Hilfe von Jagdapps / Jagdchats, mit deren Hilfe sich die Jäger während der Jagd untereinander verständigen können. Doch das Brauchtum des Jagdhornblasens ist noch weit verbreitet und erlebt im Moment eine Renaissance unter den Jungjägern. Die Todsignale, wie zum Beispiel: „Reh tot“ oder „Sau tot“, werden nach der Jagd, beim sogenannten Verblasen der Jagdstrecke gespielt. Eine, der letzten Ehrweisungen für das Wild, durch die Jäger. Die Jagdsignale dienen heute nicht mehr so sehr der Sicherheit, sondern untermalen die Brauchtumspflege und erzeugen bei der Jagdgesellschaft eine dankbare, ja fast demütige Stimmung, gegenüber dem erlegten Wild. So trägt der Klang des Jagdhorns mit dazu bei, die Achtung vor der Natur zu wahren.

Text von Maria Andrea MERZ